

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 196.

Neuenbürg, Samstag den 15. Dezember

1894.

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher, betr. die Ausstellung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1895.

Die Ortsvorsteher erhalten unter Hinweis auf § 64 der Minist.-Verf. betr. den Vollzug der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 9. November 1883 (Reg.-Bl. S. 234 fg.) den Auftrag, nach vorausgegangener öffentlicher Aufforderung über sämtliche Personen ihrer Gemeinden, welche für das Jahr 1895 oberamtliche Wandergewerbescheine wünschen und im Besitz eines Wandergewerbescheines für das Jahr 1894 sind, ein tabellarisches Verzeichnis mit den Rubriken: 1. fortlaufende Nummer, 2. Vor- und Zuname des Hausierenden, 3. Staatsangehörigkeit, 4. Erwerbsgrund der Staatsangehörigkeit, 5. Militärverhältnisse, 6. Bezeichnung der Hausierwaren, 7. Bemerkungen, insbesondere Nummer des Wandergewerbescheines von 1894 anzufertigen und am Schlusse desselben zu beurkunden, daß seit Ausstellung des früheren Zeugnisses keine Änderungen der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse bei den einzelnen Besuchstellern eingetreten und daß letztere in die Ortsgewerbelaster bzw. Gewerbeverzeichnisse als Wandergewerbetreibende aufgenommen, sowie daß sie mit keiner Wandergewerbesteuer im Rückstand sind.

Für Besucher, welche nicht im Besitz eines für das Jahr 1894 gültigen Wandergewerbescheines sind, müssen sie durch § 64 obengenannter Ministerial-Verfügung vorgeschriebenen Zeugnisse unter Bezeichnung der Staatsangehörigkeit der Besucher und des Erwerbsgrundes derselben, sowie mit einer Beurkundung des Ortsvorstehers darüber, daß die Besucher in die Ortsgewerbelaster bzw. Gewerbeverzeichnisse als Wandergewerbetreibende aufgenommen sind, vorgelegt werden.

Diese Zeugnisse, sowie das obengenannte tabellarische Verzeichnis sind unter Anschluß der Sporteln mit je 3 M. und je 50 S. für jeden Begleiter, sowie 50 S. für ein zu genehmigendes Druckschriftenverzeichnis schon jetzt, spätestens aber bis zum

28. ds. Mts.

hierher einzusenden.

Die auf Grund der tabellarischen Verzeichnisse bzw. der Zeugnisse ausgestellten neuen Wandergewerbescheine für 1895 werden den Schultheißenämtern zur Aushändigung an die Besucher zugestellt werden. Vor Ausfolgung derselben ist je auf der zweiten Seite die Personal-Beschreibung und die Unterschrift des Empfängers bzw. der Begleiter desselben beizufügen und vom Ortsvorsteher zu beglaubigen.

Persönliches Erscheinen der Besucher beim Oberamt ist nicht geboten.

Zugleich werden die Ortsvorsteher und die Gemeindepfleger auf die Bestimmungen des Gesetzes betr. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs vom 23. Mai 1890 (Reg.-Bl. S. 100 fg.) und der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 28. Oktober 1890 betr. die Vollziehung des eben genannten Gesetzes (Reg.-Bl. S. 280 fg.) hingewiesen.

Nach Art. 1 des Gesetzes haben die mit einem Steuerkapital von einhundert und mehr Mark eingeschätzten Hausiergewerbebetreibenden außer denjenigen Steuern, welche sie innerhalb Württembergs an ihrem Wohnsitz bzw. an dem Ort des Beginns des Wandergewerbebetriebs entrichten, in jedem Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Gewerbebetrieb ausdehnen, vor Beginn des Gewerbebetriebs in diesen Bezirken eine Abgabe an die Amtskörperschaft (Ausdehnungs-Abgabe) zu entrichten, welche den fünften Teil der ihnen angelegten Staatssteuer, wenigstens aber 40 S. beträgt. Zu diesem Zweck sind diese Hausiergewerbebetreibenden nach § 9 der Ministerialverfügung verpflichtet, in jedem anderen Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Wandergewerbebetrieb ausdehnen beabsichtigen, vor dem Beginn des Betriebes von diesem Vorhaben, und zwar, wenn der Betrieb in der Oberamtsstadt fortgesetzt werden soll, bei der Amtspflege, andernfalls bei der Gemeindepflege derjenigen Gemeinde, in welcher der Betrieb in dem Ausdehnungsbezirk beginnen soll, mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten und sich hierbei über die Berechtigung zur Ausübung ihres Wandergewerbebetriebs und über die erfolgte Beiziehung zur Staatsgewerbesteuer durch den Wandergewerbeschein, Gewerbesteuerchein oder das Steuerzeugnis der Ortsbehörde auszuweisen.

Die Beiziehung über die Entrichtung dieser Ausdehnungs-Abgabe hat der Wandergewerbebetreibende während der Ausübung seines Wandergewerbebetriebes stets bei sich zu führen, auf Erfordern den zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen und sofern er hiezu nicht im Stande ist, auf deren Geheiß den Betrieb bis zur Herbeischaffung der Beiziehung einzustellen.

Hierüber, sowie über die weiteren in Betracht kommenden Bestimmungen des Gesetzes und der Ministerialverfügung, insbesondere auch über die Strafbestimmungen in Art. 4 des Gesetzes, sind die Hausiergewerbebetreibenden bei Anbringung ihrer Gesuche um Ausstellung neuer Wandergewerbescheine, sowie wiederholt bei Aushändigung der letzteren zu belehren.

Da nach § 8 Ziff. 1 der Minist.-Verf. vom 28. Okt. 1890 in die Wandergewerbescheine das für den Inhaber festgesetzte Steuerkapital und der Betrag der Staatsgewerbesteuer einzutragen ist, so ist zu diesem Zweck in den für die Erlangung eines Wandergewerbescheines erforderlichen Ausweisen der Betrag des Steuerkapitals und der Staatsgewerbesteuer jedes einzelnen Hausiergewerbebetreibenden anzugeben.

Den 11. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Arnbach.

Langholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Taubenbrunnen ic. kommen am

Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

142 St. tannene und lärchene Gerüststangen,	} mit 93 Fm.,
287 " " " " " " " "	
67 " " " " " " " "	} mit 24 Fm.
37 " tannene Hopfenstangen,	
15 " " " " " " " "	} mit 24 Fm.
37 " tannen Langholz IV. Kl. mit 24 Fm.	

Den 11. Dezember 1894.

Schultheißenamt.
S 511.

Revier Schwann.

Lang- u. Brennholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 20. Dezbr.

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abteilung Hohriß, Scheppele, Rieselrain, Kanzel (Hut Schwann), Eberze, Harde, Hub, Stollennmühl (Hut Reuloh), Zwieltannen u. Trötschthalde (Hut Döbel):
Am.: 97 buchene, 8 birchene, 6 Kadelholzprügel, 244 Eichen, 24 Buchen, 218 Kadelholzabbruch, 12 eichene und 76 buchene Reisprügel;
ferner aus Abt. Hohriß u. Scheppele: 18,4 Am. 1,2 m langes Eichen abbruchholz.

Privat-Anzeigen.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Monatsversammlung

Sonntag, den 16. Dezember.

nachm. 3 Uhr

bei Gastpar.

Reisfuttermehl,

von 3 M. an, nur waggonweise
G. & O. Liders, Dampfmühle,
Hamburg.

Chr. Schill San-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel,

Patent Ludowici, Ludwigshafen,

Sacksteine u. Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren,

Steinengröhren,

Heidelb. Portland-Cement,

schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe),

Carbolinum etc. etc.

Neuenbürg.

Einige hundert

Christbäume

sind zu haben bei

Maurer Müller.

N.B. Auch werden einzelne von

Dienstag ab im Hause abgegeben.

D. O. 4

Jünglings-Verein Neuenbürg. Gustav-Adolf-Spiel

aufgeführt am
Sonntag den 16. Dezember, mittags 1/2 5 Uhr
im Saal der „Alten Post“
(Kassen-Eröffnung 4 Uhr).

Eintrittspreis 30 J. für Kinder 20 J. ohne Einschränkung der Freigebigkeit.
Letzte Aufführung am 21. Dezbr. abends 1/2 8 Uhr.
Programme à 5 J. sowie Eintrittskarten sind im Laden des Hrn. Mech
und an der Kasse zu haben.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Den verehrlichen Bewohnern von Neuenbürg und Umgebung
beehre ich mich ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich in

Pforzheim im neuen Rathause

eine zweite

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

verbunden mit **Papier- und Schreibwaren** eröffnet habe.
Indem ich für das mir seither erwiesene Wohlwollen aufrichtig
danke, bitte ich dasselbe auch auf mein Pforzheimer Geschäft ausdehnen
zu wollen.

Zur gefl. Berücksichtigung meiner Weihnachtsausstellung lade höflich ein.
Anfragesendungen stehen gerne zu Diensten.
Hochachtungsvoll

Max Ringe,
Hofbuchhändler J. M. der Königin.
Pforzheim.
Rathaus.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Außerordentliche Reserven gegen 5 Millionen Mark.
Versicherungsstand ca. 41 Tausend Policen.

Lebensversicherung

in den verschiedensten Formen.
Billigste Prämienföhe. Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung

Leibrenten für eine oder zwei Personen.
Im letzteren Falle zahlbar bis zum Tode des längst Lebenden.
Aufgeschobene Renten für späteren Bezug.
Hohe Rentensätze. Alles Dividendenberechtigt.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei
bei den Vertretern:
in Neuenbürg: Carl Mühlenslein,
in Liebenzell: Gustav Weil,
in Wildbad: Hrn. Wildbrecht, Buchdruckereibesitzer.

Gesangbücher

in größter und schönster Auswahl
von den einfachsten bis feinsten empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat das Re-
vieramt Pfalzgrafenweiler, Forst-Freuden-
stadt, dem Forstomissionsassistenten tit. Oberförster
Rödlinger, Kanzleihilfsarbeiter bei der Forst-
direktion, übertragen. (R. war vorher Forst-
omissionsassistent in Neuenbürg.)

Neuenbürg. Mit Ablauf des Jahres
1894 verjähren alle im Jahr 1891 zur Zahlung
verfallen gewordenen Kaufs-, Gehalts-, Honorar-,
Arbeitsverdienst- u. Forderungen, wenn nicht
vorher eine bestimmte Vorfrist (am besten schrift-
lich) vereinbart oder der Schuldner eingeklagt
wird. Im letzteren Falle muß der Antrag auf
Einleitung des Schuldklagverfahrens bezw. auf

Erlassung eines Zahlungsbefehls so zeitig ange-
bracht werden, daß er dem Schuldner noch vor
Zahreschluß zugestellt werden kann, da erst mit
der Zustellung des Zahlungsbefehls an den
Schuldner die Wirkungen der Rechtshängigkeit
eintreten und die Verjährung gehemmt wird.

Calw, 10. Dez. In Anwesenheit des
Präsidenten v. Reibbrand aus Stuttgart be-
richteten vorgestern die bürgerlichen Kollegien über
eine Korrektur der Altbürger Steige. Diese
Straße verbindet die Oberamtsstadt mit dem
oberen Wald und weiterhin mit dem Gatzthal.
Wegen ihrer großen Steigung (bis zu 17 Pro-
zent) ist sie aber für schwere Fuhrwerke unbe-
fahrbar. Nach dem von Straßenbauinspektor
Fleischhauer ausgearbeiteten Projekt erhält die

neue Straße 5 Prozent Steigung. Die Kosten
belaufen sich auf 87000 M., wovon der Staat
33 1/3 % übernehmen würde. Die übrigen Kosten
müssen von den beteiligten Gemeinden und der
Amtskorporation aufgebracht werden. Ein end-
gültiger Beschluß über die Ausführung soll in
dieser Woche gefaßt werden.

Calw, 12. Dez. Dem heutigen Markt
waren zugeführt 402 St. Rindvieh, 42 Pferde,
71 St. Läufer und 24 Köbe Milchschweine.
Der Handel in Großvieh war wenig belebt und
auch in Pferden zeigte sich geringer Umsatz.
Dagegen zeigte die Zufuhr zum Schweinemarkt
starke Nachfrage. Käufer wurden mit 50-80 M.
und Milchschweine mit 24-34, je pro Paar
bezahlt.

Brief- u. Schreib-Mappen, Brieftaschen u. Notizbücher, Photographie-, Poesie-, Schreib- und Marken-Album, Photographie-Rahmen, Briefwagen, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Briefpapiere in Kassetten, Lampenschirme,

Nippesgegenstände

und sonstige für Festgeschenke passende Gegenstände
empfiehlt

C. Mech.

Neuenbürg.

Ich empfehle zu passenden
Weihnachts-Geschenken:

Parfümerien, Odor, Chinin,
Kölnisches Wasser, Seife in
Etmis, Zahn- und Kopfbürsten
sowie fertige Haarzöpfe.
Haarketten auf Bestellung.

Achtungsvoll

Oskar Schroth, Friseur.



Niederländisch
Amerikanische

Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

New-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam,

die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart

Langer & Weber, Heilbronn

sowie die Agenten:

W. G. Blauch, Neuenbürg

Fr. Blzer,

Neuenbürg.

Glückwunsch-Karten

jeder Art, auch in Partien für
Wiederverkäufer, empfiehlt in schönster
Auswahl u. zu den billigsten Preisen
C. Mech.

Es ist noch lange nicht genug

bekannt, daß diejenigen Frauen, welche
ihre alten wollenen Abfälle in eine sogen.
Kunstwollfabrik schicken, in der Meinung,
es würde davon Ware gewebt, viel teurer
kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an
Kleiderstoffen, Burstin, Regenmantelstoffen
u. s. w. bei **Erhard & Söhne, vorm. Ehr.**
Erhardt in Pforzheim decken; derselbe
verkauft z. B. **doppelbreite gute Klei-**
derstoffe in einfarbig, gestreift, kariert
und mit Koppen zu Haus und Straßen-
kleidern à 38, 40, 45, 50 und 60 J. per
Meter, **Regenmantelstoffe** à 1.50 per
Meter in 130 cm breit, alle Farben,
Burstin für Herren- und Anaben-
anzüge à 2 J. per Meter. Versäume
Niemand, sich durch einen Versuch von der
Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

Fröhliche Weihnachten bereitet

jeder Familienvater seinen weiblichen
Angehörigen, wenn er ihnen eine Näh-
maschine als Geschenk unter den Christ-
baum stellt. Da man nun bekanntlich
immer am billigsten kauft, wenn man das
Beste wählt, so dürfte die Freude noch
um so größer sein, wenn das Geschenk eine
der Original Singer Nähma-
schinen wäre, wie sie im Geschäft des
Herrn **G. Reidliger, Pforzheim**
(Dillstr. 4) in reichster Auswahl zur Ansicht
ausgestellt sind. Leichteste Handhabung,
schönster Stich, unübertreffliche Dauer,
vielseitigste Verwendbarkeit, so heißen die
vier hervorragenden Eigenschaften, durch
welche diese Nähmaschinen sich im Laufe
der Jahre ihre bereits nach vielen Milli-
onen zählenden Freunde erworben haben.
Hinzu kommt nun noch die neueste Er-
rfindung der Original Singer Fami-
lien Nähmaschine, die die Zahl ihrer Ver-
eherinnen gewiß noch recht stattlich ver-
mehren wird. Wir meinen die Fähigkeit,
auf ihr ohne jegliche Hilfsapparate jene
Kunstwerke moderner Stiderei herzustellen,
wie sie auf der Reidliger'schen Ausstellung
in den letzten Monaten in vielen deutschen
Städten gezeigt wurden. Sie waren so
schön, wie sie die kunstgeübte Hand einer
Stidlerin allein nicht zu schaffen im Stande
ist und erregten die allgemeinste und un-
eingeschränkste Bewunderung. Diese
neueste Eigenschaft der genannten Ma-
schinen erschließt ein neues Feld auf dem
Gebiete der Frauenarbeit. — Auch der
Umsand verdient hervorgehoben zu werden,
daß die Singer Maschinen in den Ge-
schäften des Herrn **G. Reidliger** ohne
Preisverhöhung auch gegen coulant Maten-
zahlungen verkauft werden.

Landwirt

Neuenbürg.
Sonntag hi
besuchte Ple
„Sonne“ in
Herr Oberam
einer herzlic
über den
tonte u.
seiner Ver
Mitgliedern
wollte, mit
in engere F
schafts-Insp
hielt sodann
Thema: „W
dem Futter
aus, daß n
Schaffens,
Aenderung
intensivere
sei, um die
der Landw
Konkurrenz
treidebau re
jahr 1893 f
das für den
verringern u
bau zuzuw
gewinnbring
mehrung un
sondere Au
Verbesserung
Einfuhr von
anzustreben
sonders geig
thaler Vieh
Jungvieh se
gute Fütteru
Reinlichkeit
und fräftige
lich. Mit ei
doch Hand i
besonders er
pfohlen die
dings einen
beim Mänge
düngung na
Pferdegahm
werde aber
wenig gebaut
ziehung auf
Saat sei zu
aber nicht zu
sei gut herzu
Reichenkultur
etwas zu be
atmosphärisch
Reifestadium
zeigen. Fern
die verschiede
Wenn die
Berggröherung
werde auch
und für die
ins Auge zu
hiesigen Bez
für die überj
Gründung e
Ein jeder m
eigenen Verb
auch rechnen
Milch auf d
bessere sei,
Interessenten
Eine Mollere
eine gewisse
lassen und d
auf anderen
zum Durchbr
fang im Kle
mittels eines
schöfte und b
werte den G
anschaulicher
reis entstand
welche gewiss
arbeite.

Landwirtsch. Versammlung in Dobel am 9. Dezember 1894.

Neuenbürg, 10. Dez. Am gestrigen Sonntag hielt der landw. Bezirksverein eine gut besuchte Plenar-Versammlung im Gasthaus zur „Sonne“ in Dobel ab. Der Vereins-Vorstand, Herr Oberamtmann Maier eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Ansprache, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und betonte u. a., daß der Verein mit der Verlegung seiner Versammlung auf den Dobel auch seinen Mitgliedern im hiesigen Bezirk Gelegenheit geben wollte, mit dem Verein und seinen Bestrebungen in engere Fühlung zu treten. Herr Landwirtschafts-Inspektor Hornberger aus Rottweil hielt sodann einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Welche Lehren hat der Landwirt aus dem Futternotjahr 1893 zu ziehen“ und führte aus, daß wie auf allen Gebieten menschlichen Schaffens, so auch in der Landwirtschaft eine Aenderung der bisherigen Betriebsweise, eine intensivere Bewirtschaftung der Güter notwendig sei, um die immer schwieriger werdende Lage der Landwirtschaft in Folge der ausländischen Konkurrenz überwinden zu können. Der Getreidebau rentiere nicht mehr und aus dem Notjahr 1893 sei vor allem die Lehre zu ziehen, daß für den Getreidebau bestimmte Areal zu verringern und einen Teil desselben dem Futterbau zuzuwenden. Die Viehzucht sei heute am gewinnbringendsten und es sollte auf eine Vermehrung und Verbesserung derselben das besondere Augenmerk gerichtet werden. Eine Verbesserung der Viehzucht sei insbesondere durch Einfuhr von möglichst reinerzähmigen Zuchtvieh anzustreben und als für den Schwarzwald besonders geeigneter Viehschlag wurde das Simmenthaler Vieh bezeichnet. Bei der Aufzucht von Jungvieh sei mit großer Sorgfalt vorzugehen; gute Fütterung sowie möglichst mit Kraftfutterzusatz, Reinlichkeit und guter Stall sei für eine rasche und fröhliche Entwicklung der Tiere unentbehrlich. Mit einer vermehrten Viehzucht müsse jedoch Hand in Hand gehen der Futterbau. Als besonders ertragreich werden zum Anbau empfohlen die Luzerne und Esparsette, welche allerdings einen kalkhaltigen Boden bedingen; aber beim Mangel eines solchen könne mit Kalkdüngung nachgeholfen werden. Der amerik. Pferdebaumais liefere ganz enorme Erträge, werde aber bei uns zur Grünfütterung viel zu wenig gebaut. Beim Anbau desselben sei in Beziehung auf Kälte etwas Vorsicht geboten; die Saat sei zu rechter Zeit vorzunehmen, der Same aber nicht zu tief in die Erde zu bringen; der Acker sei gut herzurichten und zu düngen; es sei die Reihenkultur zu wählen und der Boden später etwas zu behacken, damit der Sauerstoff der atmosphärischen Luft eindringen könne; das Reifestadium trete ein, sobald sich Blütenansätze zeigen. Ferner werden zum Anbau empfohlen die verschiedenen Klearten.

Wenn die Vermehrung des Futterbaues eine Vergrößerung des Viehstandes herbeiführe, dann werde auch das Milch-Erzeugnis sich steigern und für die Milch sei eine bessere Verwertung ins Auge zu fassen. Der Absatz sei zwar im hiesigen Bezirk im Allgemeinen günstig, aber für die überschüssige Milch würde sich doch die Gründung einer Molkerei-Anstalt empfehlen. Ein jeder müsse zwar seine Wirtschaft nach seinen eigenen Verhältnissen einrichten, aber man müsse auch rechnen und wenn die Verwertung der Milch auf dem Wege der Genossenschaft eine bessere sei, dann sei ein Zusammenschluß der Interessenten zu einer Genossenschaft anzustreben. Eine Molkerei-Genossenschaft werde vor allem eine gewisse planmäßige Wirtschaftsweise veranlassen und den Grund legen zum Weiterstreben auf anderen Gebieten. Wenn dieser Gedanke zum Durchbruch kommen sollte, so sei ein Anfang im Kleinen zu empfehlen. Der Vertrieb mittelst eines Petroleum-Motors sei die einfachste und billigste Einrichtung. Redner schilderte den Geschäftsbetrieb einer Molkerei in anschaulicher Weise und wies auch auf die bereits entstandene Konkurrenz der Industrie hin, welche gewisse Fette zu der Margarine verarbeitet.

Zu Schaffung einer rationellen Wirtschaftsweise sei die Anwendung von Kunstdünger unentbehrlich. Redner erörterte die Vorteile des Kunstdüngers, der jedoch den Stalldünger keineswegs entbehrllich mache, sondern nur als Ergänzung der dem Stalldünger abgehenden Stoffe zu betrachten sei. Der Stalldünger habe eine Eigenschaft, die dem Kunstdünger abgehe, nämlich die Humusbildung und es dürfe deshalb der Kunstdünger nur als Beigabe zum Stalldünger zur Anwendung kommen. Die Anschaffung der Kunstdünger erfolge wegen seiner billigeren Einkaufspreise am besten im Herbst. Als bester Kunstdünger für Fruchtbau und rübenartige Gewächse wird Chilisalpeter empfohlen, welcher nicht auf einmal, sondern besser in 2 Portionen und womöglich vor einem Regen im Frühjahr auf das Feld gebracht werden soll. Ferner wird empfohlen Kainit, Superphosphat und Thomosphosphat, letzteres besonders für den Futterbau. Der Stalldünger sei weniger für Wiesen als für Acker geeignet. Für Wiesen empfehle sich hauptsächlich Thomosphosphatmehl und Kainit und es genüge eine Düngung alle 4 Jahre.

Eine Förderung der Landwirtschaft erhoffe man von den in neuerer Zeit vielfach erörterten Vorschlägen auf Erbauung von Lagerhäusern für Getreide, wie sie England und Rußland jetzt schon hat, die Gründung von Banken zur Hebung des bauerlichen Kredits, die Einrichtung von Darlehenskassen u. s. w.

Zum Schluß ermunterte Redner zu besserer Pflege der Nebenbetriebe, insbesondere der Schweinezucht, Geflügelzucht u. s. w. und schloß mit dem Wunsche, daß die hier erörterten Grundsätze nach und nach Eingang und bessere Verhältnisse herbeiführen möchten.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist nach Erledigung einiger schnellerer Anträge nunmehr in die Beratung des Etats eingetreten, bei welcher Gelegenheit der neue Reichskanzler sein Programm ausgesprochen und mit demselben allerorts das Vertrauen erhalten hat, welches ihm entgegengebracht wird. Es wird nunmehr die Aufgabe des Grafen Posadowsky bleiben, den Etat durch alle übliche Konsultationen und Zwischenfälle der Beratung zu leiten.

Berlin, 12. Dez. Reichstag. Am Bundesratsstische befinden sich: v. Schellendorf, v. Marschall, Posadowsky und Hollmann. Fortsetzung der Etatsberatung. Der Reichsparteiler v. Kardorff beginnt mit einer heftigen Polemik gegen Richters gestrige Auslassungen über die Ueberflüssigkeit neuer Steuern. Daß Richter von Staatsstreichgelüsten und Attentatsversuchen auf das allgemeine Wahlrecht gesprochen habe, sei um so komischer als die Sozialdemokratie das selbst selbst antasteten wollen, indem sie für die Verleihung des Wahlrechts an die Frauen eintraten. Daß die Linke für die Notwendigkeit der Weltmachtstellung Deutschlands kein Verständnis habe und daher Gegner der Kolonialpolitik und Marinevermehrung sei, könne nicht überraschen. Die gesamte Landwirtschaft liege darnieder, ebenso wie die Industrie, die den Export nach den Silberländern verloren habe. Abgeordneter Ricker (freis. B.) ist gegen jede neue Steuer, weist auf die Möglichkeit von Expansiven bei der Marine hin und betont die Unzulänglichkeit der Erklärungen Böttchers über den Kanzler- und Ministerwechsel vom konstitutionellen Standpunkt. Die Landwirtschaft habe durch die Schuggallpolitik dauernden Schaden erlitten, um so mehr seien die Handelsverträge Caprivi hoch anzurechnen. Die Einführung der Doppelwährung sei nur ein Wunsch des verschuldeten Grundbesitzes. Zum Schluß bemerkt Redner, die Regierung solle davon absehen, die Rechte des Volkes und des Reichstages anzutasten. v. Posadowsky antwortet dem Vorredner und begreift nicht, wie diese bestreiten können, daß die Gesetzgebung der letzten zehn Jahre mehr der Industrie als der Landwirtschaft zugute gekommen sei. Selbst die Sozialdemokratie habe auf ihrem letzten Parteitage die Notlage der Bauern anerkannt. Davon gebe auch die wachsende Bevölkerung des platten

Landes und die zunehmende Arbeitslosigkeit in den Städten Zeugnis. v. Mantuffel (d.konf.) teilt die Ansicht des Abg. Ricker in der Angelegenheit betr. den Antrag des Staatsanwaltes gegen Diebstahl und Genossen nicht. Redner bemerkt ferner, daß die Handelsverträge auf Kosten der Landwirtschaft geschlossen worden seien (Rufe: Sie haben ja auch dafür gestimmt.) Der Referent versucht sodann in ziemlich heftiger Weise die Ausführung Richters in der gestrigen Sitzung zu widerlegen und bezeichnet es als läßlich, daß Richter eine Zeitungsnotiz benutze, um im Reichstage dem Ministerium Staatsstreichideen zu unterwerfen. Die Landwirtschaft müsse dringend verlangen eine Aenderung der Branntweinsteuer, die Erhaltung des Zuckereports nach Amerika, die Beschränkung der Vieheinfuhr und der Freizügigkeit. Im Uebrigen seien die Konserverativen zur Bekämpfung des Umsturzes bereit. Abg. Diebstahl wendet sich in längerer Rede zuerst gegen die Vorwürfe, die seinen Genossen aus den Vorgängen am 6. Dezember gemacht wurden. Sodann spricht er gegen die beabsichtigte Umsturzvorlage, die man eine lex Stumm nennen könne, da sie nur dazu diene, die Arbeiter rechtlos zu machen. Redner wendet sich ferner gegen die Mehrforderungen für Militär und Marine und erklärt, daß die sozialdemokratische Partei mit den Anarchisten nichts gemein habe, wenn man es auch behaupte. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Stumm (Reichsp.) wird die Sitzung um 5 Uhr auf morgen 12 Uhr vertagt.

Berlin, 12. Dez. Die Umsturzvorlage kommt erst nach Neujahr auf die Tagesordnung des Reichstages. So viel läßt sich heute schon sagen, daß die Aussichten für die Vorlage sich wesentlich gehoben haben, nicht allein in Folge der Provokation seitens der Sozialdemokratie, sondern auch, weil es sich herausstellt, daß die Vorlage wesentlich milder und deswegen für die verschiedenen Parteien weit annehmbarer ausgefallen ist als man im allgemeinen erwartet hatte. Der springende Punkt für die Durchbringung aller größeren Reichsinitiativen, die gewaltige Zentrumsparthei wird, soviel steht fest, für die Vorlage eintreten.

Der Antrag auf Strafverfolgung des Abgeordneten Diebstahl wegen Majestätsbeleidigung wird voraussichtlich schon am Freitag zur Beratung im Plenum gelangen.

Berlin, 13. Dez. Das Zentrum hat den Antrag auf Aenderung der Konkursordnung wieder im Reichstag eingebracht.

Der „D. B.“ wird von bestunterrichteter Seite mitgeteilt, daß unterm Druck der letzten Ereignisse die Versöhnung der streitenden sozialdemokratischen Parteien glatt vor sich gegangen ist und man sich, nach neuer, fast stündlicher Debatte, das Versprechen gegeben hat, den Streitfall nicht wieder zu erwähnen. Ohne die Umsturzvorlage u. s. w. hätte, wie man uns versichert, eine Spaltung der Parteien bestimmt stattgefunden; seitens der Anti-Bebelianer war speziell für Berlin alles vorbereitet.

Unpolitisch aber gleichwohl die Gemüter in ganz Deutschland wie auch im protestantischen Ausland bewegend war die Feier, welche die protestantische Kirche und das Volk zu Ehren der 300. Wiederkehr des Geburtstages von Gustav Adolf veranstaltet hat, insbesondere in Breitenfeld-Leipzig, dem Orte seines größten Sieges und in Lützen, der Stelle, wo er den Tod gefunden und wo ihm ein Denkmal errichtet wurde, waren große Veranstaltungen getroffen, welche in würdiger Weise verlaufen sind. Hoffentlich ist nunmehr auch die unerquickliche Preßfehde zwischen den beiden Konfessionen über diese Feier hiermit endgültig eingeschlafen.

Der vom Auswärtigen Amt in Berlin als Rassenbeamter des kaiserlichen Gouvernements für Deutsch-Ostafrika berufene Notariatsassistent Blank von Calw ist am 10. November in Dar-es-Salaam glücklich eingetroffen. Es wurde demselben Rang und Uniform eines „Sekondeleutnants“ verliehen.

Mannheim, 13. Dez. Infolge Treibeises ist die Neckarschiffahrt eingestellt.

Im Karlsruher Stadtpark traf ein Bar einem Zeitungsträger, der ihn mit

Brot fütterte, drei Finger der rechten Hand zur Hälfte ab.

Bei einer Treibjagd in der Nähe von Mengen i. B. wurden im Walde unter Moos versteckt 19 Ringe und 126 Uhrketten aufgefunden, die von dem am 16./17. August d. J. in einem dortigen Goldwarenladen verübten Einbruchs-diebstahl herrühren.

München, 13. Dez. In der heutigen Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten blieb, als die Mitglieder sich zum Dank für die Armenspende des Prinzregenten Vuitpold auf die Aufforderung des Vorsitzenden erhoben, der Sozialdemokrat Virl taktloser Weise sitzen. (Vöse Beispiele im Reichstage verderben gute Sitten von Stadtvätern.) (Str. P.)

Württemberg.

Ueber eine angebliche Spannung zwischen Berlin und Stuttgart werden der „Köln. Volkszeit.“ sehr bestimmt lautende Meldungen aus Berlin gemacht. Hiernach handle es sich um eine Lockerung der Beziehungen zwischen den Souveränen, welche anlässlich einer Meinungsverschiedenheit über militärische Fragen bei den letzten Kaisermandverhandlungen entstanden ist. Der erwähnte Berliner Berichterstatter fährt fort: König Wilhelm reiste infolge deren nach Stuttgart zurück. Sehr bemerkt wurde hier die Gefälligkeit, mit der anlässlich der Fahnenübergabe in Stuttgart der König von Württemberg als „oberster Kriegsherr“ bezeichnet wurde. Der Zusammenhang ist kaum zu verkennen. Amtlich wird zwar — wie alle Spannungen zwischen allerhöchsten Personen — die wahre Lage der Dinge bestritten, indessen sind über diese Thatsachen schon zu viele Einzelheiten, selbst in weiteren Kreisen, verbreitet, als daß die Ableugnungsversuche Erfolg haben könnten, selbst die gewechselten Worte sind nicht unbekannt geblieben. — Derselbe Korrespondent kommt dann auf das Haus Hohenlohe zu sprechen und berichtet, nach Professor Treitschke habe es sich anfangs dieses Jahrhunderts darum gehandelt, statt des Großherzogtums Baden ein Großherzogtum Hohenlohe einzurichten. Die Hohenlohe hätten sich aber geweigert, aus Napoleons Händen eine Krone anzunehmen und seien dann durch die Abhängigkeitsverhältnisse finanziell schwer geschädigt worden. Der jetzige Reichskanzler sei erst durch die Erbchaft seiner Frau wieder ein reicher Mann geworden.

Ulm, 11. Dez. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß die Nachricht, das preuß. Infanterieregiment werde ins Elsaß verlegt, nach eingeholten Erkundigungen der Verstärkung entbehre.

Stuttgart, 12. Dez. In einem Hause der Reuchlinstraße hat wieder einmal ein Dienstmädchen beim Heizen Erdöl zugegossen. Die Flasche explodierte und das Dienstmädchen erhielt Brandwunden im Gesicht, welche jedoch nicht gefährlich sind.

Ulm, 12. Dez. Der frühere Schächter Jakob Bernheim auf welchen i. B. der Verdacht der Ermordung des Freireichers P. Müller gefallen war, ist gestern früh infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Maulbronn, 11. Dez. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hat auf dem Rathaus zu Sternfels eine sehr zahlreiche Versammlung von Interessenten einer zu erbauenden Zaber-gäubahn Lauffen-Güglingen-Häfenhofsloch-Sternfels-Mühlacker stattgefunden. Die Bahn ist als staatliche Vollbahn gedacht. Die Versammlung war darüber einig, daß die zu erbauende Bahn in Mühlacker ihren Anschluß suchen müsse, weil dahin (nach Pforzheim und nach dem Schwarzwald) die Produkte der in Betracht kommenden Gegend ihren Absatz finden, und weil nicht Karlsruhe, sondern Stuttgart das Hauptziel sei, und umgekehrt die Bewohner des oberen Bezirks einen viel näheren Weg nach Pforzheim bekommen. Zum Schluß wurde ein größerer Ausbruch betreten.

Magold, 11. Dez. Der hiesige Verschönerungsverein hat sich gestern in einer Hauptver-

sammlung mit 96 Mitgliedern als Zweigverein des Württ. Schwarzwaldvereins konstituiert.

Ausland.

Pest, 12. Dez. Der Kaiser hat mehrere tausend Glückwunschs- und Danktelegramme aus Ungarn wegen Genehmigung der kirchenpolitischen Gesetze erhalten.

Die Ministerkrise in Ungarn ist erledigt. Welterle bleibt, da die Sanctionierung der kirchenpolitischen Vorlagen rechtzeitig seitens der Regierung erfolgt ist, so daß für diesen hochbegabten Staatsmann kein Grund zum Rücktritt mehr vorliegt. Von Seiten des Parlaments wurde ihm eine glänzende Anerkennung zu teil, insofern die von ihm nachgesuchte Indemnität wegen Zurückstellung verschiedener Aufgaben der Regierung von einer überwältigenden Majorität unter Beifallsbezeugungen des Hauses erteilt wurde.

Ueber die Greuelthaten einer Zigeunerbande wurde bereits aus Budapest gemeldet; Bei Nikis im Komitate Abony überfiel eine Zigeunerbande drei vom Markte heimkehrende Bauern. Einem derselben wurden Ohren und Nasen abgeschnitten, dem andern in bestialischer Weise beide Augen ausgestochen. Dem dritten Bauern gelang es zu entkommen. Dieser alarmierte die Bewohner des Ortes, welche mit Senfen bewaffnet zum Thortort eilten. Es entspann sich ein furchterlicher Kampf, der damit endete, daß 4 Zigeuner getötet, 6 schwer und 3 leicht verwundet wurden. An dem Aufkommen der beiden verletzten Bauern wird gearbeitet.

Die Kriegserklärung Frankreichs gegen Madagaskar ist der Howas-Regierung vom französischen Spezialgesandten Le Myre de Vilers am 8. Dezember zugestellt worden. Die eigentlichen Operationen der Franzosen gegen die Howas können indessen wegen der jetzt beginnenden Regenzeit auf Madagaskar nicht vor nächstem Frühjahr anheben. Einstweilen müssen sich daher die Franzosen damit begnügen, die hauptsächlichsten Hafenplätze der Insel zu besetzen.

Die Trauer- und Feiertage in Rußland sind nun vorüber und das junge Kaiserpaar ist bereits mit regem Eifer in seinem neuen Beruf eingetreten. Die Hoffnungen, welche man auf den liberalen Sohn des reaktionären Vaters gesetzt, beginnen langsam sich zu bewähren. Ein Beweis dafür ist die Entfernung des brutalen und störrischen Gouverneurs von Polen, Generals Gurko, und seine Ersetzung durch den allgemein beliebten bisherigen russischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Schumaloff, von welchem nicht mit Unrecht eine Erleichterung der fremden Elemente in der russ. Provinz Polen erwartet wird.

Seit der Einnahme von Port Arthur ist über die kriegerischen Aktionen der Japaner und Chinesen wenig mehr bekannt geworden. Die Nachrichten der vergangenen Woche enthielten hauptsächlich Berichte über Refognoszierungsmärsche und damit zusammenhängende kleine Scharmügel der beiderseitigen Armeen in der Mandchurei. Marshall Yamagata hat aber bereits schon wieder von sich hören lassen.

Fernisches.

Ein heiteres Stückchen passierte nach der „Konstanzer Zeitung“ kürzlich in einem Nachbarnhütchen von Waldshut. Dort kam abends ein Fremdling an, der durch sein Benehmen dem dort stationierten Gendarmen auffiel. Als er ihn kontrollierte, stellte es sich heraus, daß der Fremdling kein Wort Deutsch verstand, daß dagegen alle Papiere, die er bei sich trug, den Namen des Gendarmen enthielten. Der herbeigeholte Ortsparter, der in solchen Dingen den Dolmetscher machen muß, klärte die Sache dahin auf, daß der Fremdling ein Franzose und der Liebhaber der Tochter des Gendarmen sei, die er in Paris kennen gelernt und die er besuchen wollte. Der zukünftige Herr Schwiegervater hat denn auch seinem Schwiegersohn bei einer Flasche Wein den Segen gegeben.

[Delfarbe von Holz oder Glas zu entfernen.] Eingetrocknete Delfarbe kann schnell beseitigt

werden, wenn das befallene Holz oder Glas mit grüner Seife eingeschmiert wird, welche man eine oder mehrere Nächte über darauf liegen läßt und am andern Morgen abwäscht.

[Eine kleine Ueberraschung.] Gattin: Zeige mir mal den Brief! — Gatte: Was denn für einen Brief? — Gattin: Den Du eben aufgemacht hast, ich sehe an der Handschrift, daß er von einer Dame ist, und Du wurddest bloß, als Du ihn gelesest; ich will ihn sehen, gib ihn mir. — Gatte: Hier ist er, — es ist die Rechnung von Deiner Schneiderin! — [Kasernhofblüte.] Unteroffizier: „Jetzt kommt der Kerl schon wieder in einem so ungeputzten Zustand daher! Für Sie wäre auch besser gewesen, Sie wären, statt zum Militär, ins Nationalmuseum geschickt worden! Da würden Sie doch wenigstens abgestaubt!“ — [Kindermund.] Mutter: Aber Karlchen, wie kannst Du zu der Tante sagen, sie sei eine dumme Gans; sofort gehst Du hin und sagst, daß es Dir leid thut. — Karlchen: Tante, es thut mir leid, daß Du eine dumme Gans bist.

[Aus dem „Ulf.“] [Immer praktisch.] Als Neues werden jetzt geheizte Muffe für Schlittschuhläufer in den Handel gebracht. Dementsprechend sollen im nächsten Sommer wasserdichte Gummianzüge für Badende erfunden werden, ferner Zwei- und Dreiräder mit vorgespannten Pferden, Turnapparate, die jede körperliche Anstrengung erübrigen, Ruderboote mit elektrischem Betrieb, Lampen, die bei Tage leuchten, Schlittschuhe, die man als Leibbinden verwenden kann u. s. w. u. s. w.

Telegramme.

Berlin, 14. Dez. Der Kaiser ist gestern abend 6.20 nach Station Wildpark abgereist.

Berlin, 13. Dez. Die Geschäftsordnungs-kommission des Reichstags beriet heute Vormittag den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht. Der Referent ist für Ablehnung des Antrages, hält aber persönlich eine Resolution für wünschenswert, dahin gehend, daß der Reichstag künftig eine schärfere Disziplin ausübe. Auch der Korreferent spricht sich gegen den Antrag, aber auch gegen die Resolution aus. In der Debatte wird allgemein die Ablehnung des Antrages empfohlen. Abg. Singer verlangt auf Grund des Art. 27 der Verfassung Ablehnung und spricht den Wunsch aus, die Kommission solle die Ablehnung damit motivieren, daß der Reichstag seine Disziplin selbst regle und jede Einmischung zurückweise. Im Verlaufe der Debatte beteiligten sich an der Debatte die Abgg. Hollenfer, Virbach, Gamp und Träger. Nach anderthalbstündiger Debatte lehnte die Geschäftsordnungs-kommission den Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Liebknecht mit 9 gegen 4 Stimmen ab. Die von den konservativen Abgeordneten vorgeschlagene Entschlieung betr. die Ausdehnung der Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten wurde gleichfalls abgelehnt, weil sie über den Rahmen der der Kommission gestellten Aufgabe hinausgehe. Zugleich wurde eine Entschlieung angenommen, nach der auch in Zukunft derartige Anträge zurückgewiesen werden sollen.

Berlin, 13. Dez. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist seit gestern genötigt, wegen Erkältung das Zimmer zu hüten. Er hat sich diese bei der Feier der Schlüsselübergabe des Reichstagsgebäudes zugezogen.

Berlin, 14. Dez. In Stavenhagen bei Rostock fanden 4 Kinder den Erstlingsstod bei einem durch Spielen mit Zündhölzern entstandenen Feuer.

Budapest, 14. Dez. Nach Erledigung des Indemnitätsgesetzes durch das Oberhaus unterbreitet Dr. Welterle die Demission des Gesamtkabinetts. Welterle will sich unter allen Umständen zurückziehen.

Turin, 14. Dez. Studenten-Unruhen nahmen einen so bedeutenden Charakter an, daß das Militär in den Kasernen konfiguriert ist.

Der Lokal-Anzeiger erzählt aus London: Unter der Eisenbahnbrücke bei Polshad ist eine geladene Bombe mit verloschener Zunte gefunden worden. Der Thäter ist unentdeckt.

Anzeig.

Nr. 1

erschient die vierteljähr.

Die Gemein.

werden aufgegeben, Inhalt für besassen, von Preis von 2 Oberkirchenb auf öffentlic Den 1

Den werden die Weiteren ge S. 157) mi Den 1

Lie Das Zwangsvooll Eberle, Bollstredung Als 2 Mitgli

Die v

auf hiesigen Versteigerung

Geb.-2 haus zum Stod von Keller, 52 q Schöndholer,

Geb.-2

teil Nr. 131

Den 2

Neu Stamm Am Mitt vorm auf dem Ra men zum wie nicht geleiste